Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89 Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 192 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Mittwoch den 19. August 1931 — 56. Jahrgang

Lombardsatz 12 v. H.

Berlin, 19. August. Der Lombardsatz der Reichsbank ist mit Wirkung vom 19. August ab um 3 v. H. auf 12 v. H. ermäßigt worden. Der Diskontsatz ist unverändert mit 10 v. H. beibehalten worden.

Nothilfe für den Winter.

Gemeinsame Arbeit der großen Wohlfahrtspflege-Verbände.

Berlin, 18. August.

Die in der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Spitzenverbände: Innere Mission, Caritasverband, Jüdische Wohlfahrt, Deutsches Rotes Kreuz, Fünfter Wohlfahrtsverband und Christliche Arbeiterhilfe haben sich mit der Reichsregierung eins in der Ueberzeugung erklärt, daß der gesteigerten Not des kommenden Winters durch ein umfassendes Hilfswerk Rechnung getragen werden muß.

Es sind bereits jetzt Richtlinien für die Vorbereitung einer Volkssammlung aufgestellt worden, die unter dem Namen „Volkshilfe" und dem Motto „Wir wollen helfen" Geld, Nahrungsmittel, Kleidungsstücke usw. für die Notleidenden herbeischaffen soll. Die Durchführung des Sammelwerkes bleibt den Organisationen der Verbände in den Ländern und Provinzen überlassen; der Ertrag verbleibt grundsätzlich in dem sammelnden Bezirk. Die Geschäftsführung allgemeiner Natur übernimmt die Deutsche Liga in Verbindung mit den ihr angehörenden Spitzenverbänden. Art und Weise der Sammlung, die Verteilung der Spenden und Lebensmittel, die Errichtung von Speisungen usw. sollen rechtzeitig vorbereitet werden, daß beim Eintritt des Winters die Hilfsmaßnahmen sofort geordnet einsetzen können.

Nach den Erfahrungen im vergangenen Winter hat sich gezeigt, daß der Wille zum Geben in der Bevölkerung noch vorhanden ist und bei der inzwischen verschärften Notlage erst recht weiterhin vorhanden sein dürfte. Auch die selbst notleidende landwirtschaftliche Bevölkerung wird heute noch bereit sein, sich an den Sammlungen von Lebensmitteln in erheblichem Umfang zu beteiligen.

Arbeitszeitverkürzung.

Unter Neueinstellung von Arbeitern.

Berlin, 18. August.

Bekanntlich haben vor einiger Zeit im Reichsarbeitsministerium aus Anlaß der der Reichsregierung durch die Notverordnung vom 5. Juni 1931 erteilten Ermächtigung zur Arbeitszeitverkürzung Besprechungen mit verschiedenen Industrien über die Möglichkeiten einer Arbeitszeitverkürzung unter Neueinstellung von Arbeitern stattgefunden. Die beteiligten Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hatten sich dabei bereit erklärt, in gemeinsamen Verhandlungen die Arbeitszeitfrage nochmals eingehend zu prüfen und nach Möglichkeit Vereinbarungen über eine freiwillige Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen, um dadurch eine behördliche Regelung entbehrlich zu machen. Diese Verhandlungen haben inzwischen gewisse Ergebnisse gezeitigt.

So ist in der Kalk-Sandstein-Industrie eine Vereinbarung zustande gekommen, nach der die regelmäßige Arbeitszeit 40 Stunden wöchentlich beträgt und die zur Aufrechterhaltung des geregelten Betriebs notwendigen Ueberstunden in der gleichen, spätestens in der folgenden Woche abgefeiert werden müssen; jeder Betrieb ist verpflichtet, entsprechend der Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in gleichem Ausmaße neue Arbeitskräfte einzustellen. Diese Vereinbarung ist allen Bezirks- und Ortsverbänden sowie den Einzelwerken zur Zustimmung dringend empfohlen worden.

In der Zementindustrie konnte ebenfalls in einer Reihe von Betrieben die 40stündige Arbeitswoche unter Neueinstellung von Arbeitern eingeführt werden. In anderen Industrien sind die Verhandlungen noch im Gange.

Die Landkreise zur Krise.

Naturalien statt Barunterstützung?

Berlin, 19. August. In einer gemeinschaftlichen Vorstandssitzung des Deutschen und des Preußischen Landkreistages berichtete der Präsident Dr. von Stempel über die Lage der Landkreise infolge der gegenwärtigen Krise. Der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, ergänzte diese Ausführungen nach der Seite des Kommunalkredits. Beide Redner hoben hervor, daß die bisherige Hilfe des Reiches und der Länder gegenüber den Erwerbslosenlasten der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände ungenügend gewesen sei.

Obwohl der Bevölkerung bisher schon kaum vertretbare Einschränkungen der freiwilligen kreiskommunalen Aufgaben sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Art zugemutet werden mußten, sei nicht nur ein noch weiterer Abbau dieser Aufgaben unvermeidlich, sondern es würden auch bei den Landkreisen durch die Gesetzgebung des Reichs und der Länder auferlegten Pflichtaufgaben starke Einschränkungen eintreten müssen.

Trotz solcher Einschränkungen und trotz der in den Landkreisen durchgeführten Einstellung wichtiger freiwilliger kommunaler Aufgaben steige die Finanznot der Landkreise weiter. Schleunige Hilfe von Reich und Staat müsse zur Vermeidung schlimmster Folgen einsetzen.

Die Frage, ob und in welchem Umfange Barunterstützungen durch Naturalleistungen in der öffentlichen Fürsorge ersetzt werden können, werden ernstlich erwogen, bedürfe aber noch eingehender Prüfung.

Senkung der Stickstoffpreise.

Berlin, 19. August. Wie das Stickstoffsyndikat mitteilt, hat sich die deutsche Stickstoffindustrie entschlossen, für das Düngejahr 1931/32 die Preise für ihre Erzeugnisse zu senken, und zwar besonders erheblich für diejenigen, die den Hauptanteil am deutschen Verbrauch ausmachen. Die neuen Preise konnten selbstverständlich nicht auf den Stand gesenkt werden, der sich in den offenen Exportmärkten als Folge eines wilden Konkurrenzkampfes zeitweilig darbietet. Sie sind aber für den Landwirt vorteilhafter als in irgend einem Lande, dessen Heimatmarkt geschätzt ist.

Die Preise sind gesenkt je Kilogramm Stickstoff um 2 bis 6 Pfennig und für Nitrophoska um 25 Pfennig je 100 Kilogramm Ware.

Wohlfahrtsgelder für Berlin gesperrt.

Die Besoldungsordnung muß geändert werden.

Berlin, 19. August.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat die Zahlung von Zuschüssen zu den Wohlfahrtsausgaben der Stadt Berlin, für die er einen besonderen Fonds zur Verfügung hat, vorläufig eingestellt und hat den Magistrat aufgefordert, die Berliner Besoldungsordnung spätestens bis zum 1. Oktober nach seinen Vorschlägen abzuändern. Oberbürgermeister Dr. Sahm hat darauf die Vertreter der Beamtenschaft und die Führer der Stadtverordnetenfraktionen zusammenberufen und mit ihnen die Frage besprochen.

Unruhen in Irland.

Schwere Ausschreitungen. — Plünderungen.

London, 18. August.

An der Grenze zwischen dem Irischen Freistaat und dem Staate Ulster ist es in jüngster Zeit zu Unruhen gekommen. Besonders in Portsdown sind schwere Ausschreitungen zu verzeichnen. Geschäfte wurden mit Steinen beworfen; stellenweise kam es sogar zu Plünderungen. Die erregte Menge versuchte, ein Kloster zu stürmen. Der Polizei gelang es erst, die Herrschaft in der Stadt wieder in die Hand zu bekommen, als Verstärkungen aus Belfast und Ulster eintrafen. Obwohl die Polizei alle wichtigen Teile der Stadt besetzt hält, flackern die Unruhen immer wieder auf. In Armagh ist die Nacht im großen und ganzen ruhig verlaufen.

In einem Bericht aus Dublin wird darauf hingewiesen, daß die politischen Extremisten im Irischen Freistaat kühner geworden sind. In großen Teilen Südirlands finden gesetzwidrige militärische Ausbildungen statt. Die Regierung des Irischen Freistaates sieht diese Lage als ernst an. Möglicherweise wird das irische Parlament noch vor Ende der Sommerferien zusammenberufen werden. Man vermutet, daß es in gewissen Fällen der Ersetzung von Geschworenengerichten durch Militärgerichte zustimmen wird.

Flandins schiefe Rechnung

Deutsche Gegenrechnung. — Frankreichs Kriegsschäden und die deutschen Reparationszahlungen

Berlin, 18. August.

Der französische Finanzminister Flandin hat dieser Tage in einem Pariser Blatt erklärt, daß Frankreich niemals auf den „rein französischen Anteil an den deutschen Reparationszahlungen" verzichten könne, weil diese Zahlungen „die Wiederherstellung der Kriegsschäden nicht ausglichen."

Demgegenüber wird von unterrichteter deutscher Seite die folgende Darstellung der Zusammenhänge zwischen französischen Kriegsschäden und deutschen Reparationszahlungen gegeben: Wie hoch sind die französischen Kriegsschäden? Die Kosten für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete werden von den Franzosen selbst mit einhundert Milliarden Franken,

also 16,7 Milliarden Reichsmark

angegeben. Was hat demgegenüber Deutschland an Reparationszahlungen bisher geleistet? Es ist bekannt, daß über die Bewertung der früheren deutschen Leistungen sehr verschiedene Zahlen in Umlauf sind. Professor Brentano ist im Jahre 1923 auf rund 55 Milliarden Goldmark gekommen. In den Pariser Sachverständigenverhandlungen sind die gutschriftsfähigen Leistungen auf 25 Milliarden Mark, die nicht gutschriftsfähigen Leistungen auf 29 Milliarden Mark berechnet worden, dazu kommen die Leistungen während der Ruhrbesetzung von 1,4 Milliarden Mark, so daß sich eine

Gesamtsumme von 55 bis 56 Milliarden Mark

ergibt Mit der Bewertung der deutschen Leistungen haben sich auch bekannte Ausländer mehrfach befaßt. Die Schätzung des amerikanischen Institute of Economics aus dem Jahre 1923 geht auf 25 bis 26 Milliarden. Der englische Nationalökonom Keynes ist bei seinen Untersuchungen auf denselben Betrag gekommen. Die Differenz gegenüber der deutschen Schätzung beruht zum Beispiel auf der Frage, wie der Wert bei einer Enteignung zu beziffern ist. Selbst wenn wir aber von den niedrigen Schätzungen ausgehen, die von neutraler Seite aufgestellt worden sind, kommen wir mit Ausschluß der deutschen Zahlungen, die unter dem Dawesplan und dem Youngplan erfolgten,

auf insgesamt 37 Milliarden Mark, die von Deutschland für Reparationszwecke aufgebracht worden sind.

Unter dem Dawesplan wurden bekanntlich 8 Milliarden Mark von Deutschland gezahlt, unter dem Youngplan bis zum Inkrafttreten des Hooverjahres 2,7 Milliarden.

Frankreich hat von den Reparationsleistungen bis jetzt — roh gerechnet — 52 Prozent erhalten. Das ist die Beteiligungsziffer, die ihm in allen Reparationen zugesprochen ist. Bei einer deutschen Aufbringungsleistung in Höhe von 37 Milliarden Mark würde Frankreich also 18.5 Milliarden erhalten haben. Wenn man dem die Kosten des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete in Höhe von 16,7 Milliarden Mark gegenüberstellt, ergibt sich, daß Frankreich mehr erhalten hat, als die Kosten für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete betragen. Es steht also fest, daß die These des französischen Finanzministers Flandin, nach der die deutschen Zahlungen für die Wiederherstellung der französischen Kriegsschäden schon bisher nicht ausgereicht hätten und weitere Verzichte Frankreichs nicht möglich seien, unhaltbar ist.

Soweit die Darstellung von unterrichteter deutscher Seite. Sie zeigt, daß die Milchmädchenrechnung des Herrn Finanzministers Flandin völlig abwegig ist. Sie ist nur aufgestellt, um aus Deutschland weitere Zahlungen herauszupressen. Wie paßt das aber zu den angeblich aufrichtigen Verständigungsbestrebungen der offiziellen französischen Politik? Man darf auf das Echo gespannt sein, das die deutsche Gegenrechnung in Paris findet.

12 Millionen schwarze Amerikaner.

Aus der amerikanischen Bevölkerungsstatistik.

Newyork, 18. August.

Ueber das Wachstumsverhältnis der verschiedenen in den Vereinigten Staten lebenden Rassen wurden kürzlich vom Volkszählungsbüro in Washington interessante Zahlen veröffentlicht.

Danach vermehrte sich die Negerbevölkerung seit 1920 um 14,8 v. H., die weiße Bevölkerung aber nur um 13,6 v. H. Wenn man bedenkt, daß bei dem Wachstum der weißen Bevölkerung die Einwanderung in den letzten zehn Jahren eine außerordentliche Rolle spielte, ein Faktor, der jetzt lange nicht mehr in diesem Maße ins Gewicht fällt, dann geben diese Zahlen zu denken. Bei der nächsten Volkszählung 1940 werden sich die Neger wahrscheinlich um ein Vielfaches der Weißen vermehrt haben.

Die gesamte weiße Bevölkerung betrug, nach einer Meldung der „Voss. Ztg.", 1930 108,8 Millionen, die schwarze 11,8 Millionen. Die Zahl der Indianer wird für 1930 mit 332 000 angegeben.

Opfer der Spionagefurcht.

Deutscher Flieger in der Mongolei zu Gefängnis verurteilt.

Berlin, 18. August.

Der deutsche Flieger Rathje war am 4. Juli d. J. auf einem Flug von Schanghai nach Mandschuria in der Mongolei mit seinem Kameraden Kölber abgeschossen worden. Er hatte das Postflugzeug der deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft Eurosia geführt.

Nach einer Meldung aus Urga ist Rathja jetzt wegen Spionage zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die deutsche Botschaft in Moskau, die schon seit Wochen um die Befreiung der beiden Flieger bemüht ist, unternimmt Versuche, die Flieger wieder freizubekommen. Zweifellos ist die Behauptung, daß die beiden Flieger Spionage betrieben haben, abwegig. Es kann sich höchstens um eine irrtümliche Ueberfliegung mongolischen Gebietes handeln.

Raubüberfall auf eine Reichsbanknebenstelle.

Berlin, 19. August. Auf die Reichsbanknebenstelle Schöneberg wurde am Dienstag mittag ein Raubüberfall verübt. Drei Männer drangen mit Revolvern in die Bank ein, verletzten einen Oberzählmeister und flüchteten mit einer größeren Summe Geldes. Bei der Verfolgung haben die Täter auch ein Kind angeschossen und eine weitere Person verletzt. — Die Räuber erbeuteten 22 000 Mark. Für die Ergreifung der Täter sind 3000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Gefängnisstrafe wegen Beleidigung des Reichskanzlers.

Vor dem Schnellgericht in Berlin hatte sich am Dienstag der Malergeselle Knispel zu verantworten, der am 15. August am Bülow-Platz wegen politischer Ausschreitungen festgenommen wurde. Vor einem Zeitungsstand hatte der Angeklagte beleidigende Aeußerungen gegen Dr. Brüning und gegen die Reichsregierung laut werden lassen, sodaß sich um ihn eine größere Ansammlung bildete. Den Polizeibeamten, der ihn zum Weitergehen aufforderte, beschimpfte er gleichfalls. Das Schnellgericht verurteilte Knispel wegen Beleidigung zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis und wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zu fünf Tagen Haft.

Kommunistenverhaftungen.

Berlin, 19. August. Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium hat gegen die ihm vorgeführten sechs Mitglieder der kommunistischen Malkolonne Hentze und Genossen, die in der Nacht zum 11. August in Weißensee Morddrohungen gegen den dort tätigen Polizeioberleutnant Bäcker angemalt hatten, wegen des Verdachtes der Bedrohung mit einem Verbrechen und wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten Haftbefehl erlassen. Damit hat sich die Zahl der im Zusammenhang mit den Bülowplatz-Krawallen verhafteten Kommunisten auf 11 erhöht.

Zum Jüterboger Attentat.

Sangerhausen, 19. August. Die Berliner Kriminalpolizei hat im Zusammenhang mit dem D-Zug-Attentat bei Jüterbog einen städtischen Arbeiter W. aus Sangerhausen vernommen. W. war russischer Kriegsgefangener und nach Beendigung des Krieges in Sangerhausen geblieben. Er ist Angehöriger der Kommunistischen Partei. Während der vergangenen Woche ist W. in Berlin gewesen, angeblich zum Besuche seiner Schwester. Man nimmt an, daß er die elektrischen Artikel in der Friedrichstraße eingekauft hat. Vor dem Kriege ist W. in Rußland als Ingenieur tätig gewesen.

Ein weiterer französischer Freiballon in Schleswig-Holstein gelandet.

Kellinghusen a. d. Stör, 19. Aug. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr unweit Fitzbek bei Kellinghusen ein weiterer französischer Freiballon mit zwei Insassen gelandet. Der Ballon war tags zuvor in Lille aufgestiegen. Er hat nach den Aufzeichnungen der Instrumente eine Höhe von 5300 Metern erreicht.

Rücktritt des Präsidenten von Chile.

Der vorläufige Präsident von Chile, Juan Esteban Montero, ist zurückgetreten, hat sich aber gleichzeitig von den politischen Gruppen, die seinen Vorgänger Ibanez gestürzt haben, als Kandidat für die Präsidentschaftswahlen aufstellen lassen. Diese Wahlen werden im Oktober stattfinden. Die Geschäfte der Präsidentschaft werden in der Zwischenzeit von Manuel Trucco geführt.

Die politischen Gefangenen Polens.

Wie die Warschauer sozialistische Zeitung „Robolnik" mitteilt, sollen vom 1. Oktober d. J. an in den politischen Gefängnissen die politischen Gefangenen wie Strafgefangene behandelt werden. Das Blatt erklärt, daß durch diese Verordnung in den polnischen Gefängnissen ein unerhörter Zustand geschaffen werde. — Um die Meldung richtig zu würdigen, muß man daran denken, daß die polnischen Gefängnisse geradezu überfüllt sind mit politischen Gefangenen, da die polnische Regierung Politiker, die ihr mißliebig sind, sofort einsperrt.

„Graf Zeppelins" Englandfahrt.

Aenderung der Fahrtroute wegen schlechten Wetters.

Friedrichshafen, 19. August.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag früh kurz nach 7 Uhr zu einer Fahrt nach England gestartet. An Bord befanden sich 22 Fahrgäste. Die Führung des Luftschiffes hat Dr. Eckener. Nach der Landung in London soll sofort ein neuer Aufstieg zu einer 24stündigen Rundfahrt über England stattfinden. Am Mittwoch abend soll die Rückfahrt nach Friedrichshafen angetreten werden. Am Donnerstag soll bereits eine achtstündige Schweizer Fahrt stattfinden.

Das Luftschiff teilte durch Funkspruch mit, daß es wegen der schlechten Witterungsverhältnisse genötigt sei, seine ursprünglich vorgesehene Fahrtroute nach London zu ändern. Es hat Frankreich über Besancon, Chalons-sur-Marne und Amiens überflogen.

Ueber London.

London, 19. August.

Kurz nach 4 Uhr nachmittags kündigte den Bewohnern der britischen Hauptstadt das Propellersurren das Nahen des Luftschiffs an. Er flog so niedrig, daß der Name „Graf Zeppelin" mit dem bloßen Auge lesbar war, unter dem allgemeinen Jubel auf die St. Pauls-Kathedrale zu. Von dort verschwand das Luftschiff in Richtung des Flugplatzes Hanworth, wo alle Vorbereitungen zum Empfang getroffen waren. Der deutsche Geschäftsträger, Graf Bernstorff, hatte sich mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Botschaft in London nach Hanworth begeben, um das deutsche Luftschiff zu empfangen.

Die Landung.

Das Luftschiff ist nach einem Flug über London um 19 Uhr auf dem Flugplatz Hanworth gelandet.

Dr. Eckener wurde in London namens des Luftrates und des Luftfahrtministeriums durch den Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Montagu, begrüßt. Eine Anzahl von Persönlichkeiten, die an der Entwicklung der Luftschiffahrt interessiert und die bemüht sind, Eckener ihre Verehrung zu zeigen, überreichten ihm ein goldenes Kästchen, das die Inschrift trägt: „Winde und Wogen sind immer auf Seiten des fähigsten Steuermannes".

Aus der Heimat

Mittwoch, den 19. August 1931

Unsinnige Welt!

Drei Nachrichten aus dem Ausland sind charakteristisch für die gegenwärtige Zeit. In Amerika hat man den Pflanzern nahegelegt, ein Drittel der bevorstehenden, außerordentlich guten Baumwollernte einfach zu vernichten. Weiter hat man vor kurzem vernommen, daß ein größerer Teil der amerikanischen Weizenernte, weil die Absatzmöglichkeiten auch weiterhin stark beschränkt sind, einfach verbrannt wird. Und zum Dritten haben wir aus Brasilien gehört, daß wegen der sinkenden Preise auf den Kaffeemärkten tausende und abertausende Sack Kaffee einfach ins Meer gesenkt worden sind

Eine unsinnige Welt! Dort Ueberfluß, hier Mangel! Dort vernichtet man die Baumwolle, die an anderen Stellen der Welt gebraucht werden könnte. Wieviele arme Teufel — nicht zuletzt in Deutschland! — haben kein ganzes Kleidungsstück mehr auf dem Leib — aber die Baumwollernte wird zu einem Drittel vernichtet. Nahrungsmittel, namentlich Brotgetreide werden verbrannt, während in anderen Ländern der Hunger herrscht! Man denke nur an China, wo Millionen Menschen dem Hungertode nahe sind. Was ist das für eine unsinnige Welt! Man sieht aber, wie der ganze wirtschaftliche Organismus aus den Fugen geraten ist. Lehren solche Beispiele, von denen man doch aus der Geschichte weiß, daß sie oft genug die ersten Anfänge großer, Völker und Länder vernichtender Revolution gewesen sind, nicht klar und deutlich, daß man endlich einmal aus der Epoche des Debattierens herauskommen und sich zusammenfinden muß zu gemeinschaftlicher Aktion der Mächte und Völker? . . .

*

Die Veröffentlichung von Teilnehmern am Volksentscheid.

Wir machten bereits vor einigen Tagen auf das unglaubliche Verhalten eines auswärtigen Hetzblattes aufmerksam, das sich nicht scheute, aus Danke Namen derer zu veröffentlichen, die sich am Volksentscheid beteiligt hatten. Gegen dieses Blatt einzuschreiten hat sich keine Behörde verpflichtet gefühlt, obwohl die Veröffentlichung doch offensichtlich in gröbster Weise das gesetzlich verankerte Prinzip der geheimen Wahl verletzt und aller demokratischen Freiheit Hohn spricht. Wie man in anderen Orten vorgeht, beweist folgende Nachricht:

Stade, 18. Aug. Das sozialdemokratische „Volksblatt für die Unterelbe" hatte in seiner Sonnabendausgabe bekannt gegeben, daß von Montag an im Gewerkschaftshause eine Liste derjenigen Stader Einwohner ausgelegt sein würde, die für den Volksentscheid gestimmt hätten. Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat, wie jetzt bekannt wird, die Auslegung dieser Liste untersagt.

*

—* **Noch ein billiger Sonderzug in der Ferienzeit. Nach Stuttgart—Oberstdorf—Bodensee—Baden-Baden.** Die Deutsche Reichsbahn hat vom 1. bis 8. September noch eine billige Verwaltungssonderzugfahrt von Köln-Hbf. nach Stuttgart—Oberstdorf—Bodensee—Baden-Baden vorgesehen. Die Veranstaltung bietet mit ihrer um 40 Prozent ermäßigten Eisenbahnfahrt und Dampferfahrt auf dem Bodensee sowie den wesentlich verbilligten Uebernachtungen in Stuttgart. Oberstdorf und Baden-Baden und den sonstigen Verbilligungen einen willkommenen Ausgleich für diejenigen, welche sich in diesem Sommer eine mehrwöchentliche Erholungsreise nicht haben gestatten können. Die Reichsbahndirektion Wuppertal beabsichtigt, bei ausreichender Beteiligung auf Grund der Voranmeldungen die Sonderfahrt von Hagen-Hbf. durch das Wuppertal durchzuführen. Die Gesamtkosten werden von Köln-Hbf. ab je nach der Wahl der Unterkünfte bei Benutzung der 2. Wagenklasse 84, 88 oder 93 RM. und der 3. Wagenklasse 70,74 oder 79 RM. betragen. Die Voranmeldungen für die Fahrt nehmen alle Fahrkartenausgaben entgegen.

*

Laasphe:

* **Etwa 100 Reichswehrleute** der 1. Komp. Kraftfahrabteilung 6 Münster treffen heute abend auf ihrer Rückreise vom Truppenübungsplatz nach ihrer Heimatgarnison hier ein. Sie bleiben heute und morgen hier und werden Freitag früh weiterfahren. Die Feldgrauen bitten uns, hiermit die Einwohner der Stadt zu einem gemütlichen Beisammensein, das sie morgen, Donnerstag abend, im Westfälischen Hof veranstalten werden, einzuladen. Der Eintritt ist frei. Eine aus Reichswehrleuten bestehende Kapelle wird muntere Weisen spielen, sodaß besonders bei den hiesigen jungen Mädchen die herzliche Einladung der Feldgrauen nicht ungehört verhallen dürfte.

* **Die Bettler** werden zeitweise zu einer Plage. Allgemein ist keiner, der für die Not eines Mitmenschen nicht eine offene Hand und ein offenes Herz hat; aber was zuviel ist, ist zuviel. Was früher nie möglich war, trifft wegen der vielen Bettler und Landstreicher heute zu: man verschließt die Türen. Früher standen die Haustüren den ganzen Tag über offen, heute ist es kaum zu ertragen, wenn man sie ein paar Stunden aufläßt. Neben den unzähligen Hausierern, die im Laufe einer Woche täglich einer den anderen ablösen, sind es die Betttler, die den Hausfrauen nachgerade zu einer Belästigung werden. Diese Zunft nimmt nämlich nicht nur zahlenmäßig zu, sondern ist auch in der Praxis der Zudringlichkeit nach und nach geschult. Dabei trifft man sehr oft auch noch solche, die, nach dem von ihnen ausströmenden Dunst zu urteilen, dem Alkohol herzlich zugetan sind. Viele — und das ist eigentlich doch der Gipfel der Undankbarkeit — sind nicht einmal mit dem Almosen, das man ihnen gibt, zufrieden. Oft bleibt es denn nicht einmal bei bösen Worten und Drohungen, sondern die undankbaren Gesellen lassen sich in ihrer Wut gar zu Sachbeschädigungen hinreißen und demolieren selbst Gartentüren, wie es kürzlich beispielsweise vorgekommen ist. Eine Benachrichtigung der Polizei ist in solchen Fällen das einzig richtige.

* **Leichtathletische Vereinswettkämpfe** veranstaltet der Turnverein Laasphe am Sonntag den 20. September und hat hierzu alle Nachbarvereine eingeladen. Die erste Vertretersitzung, in der die Wettkampfbedingungen festgelegt werden, findet am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Deutsches Haus statt.

Erndtebrück:

Pastor Kressel, der neue Seelsorger der Kirchengemeinde Erndtebrück, hat gestern vormittag 10 Uhr mit Gemahlin seinen Einzug in Erndtebrück gehalten. Zum Empfang hatten sich einige Herren des Presbyteriums auf den Bahnsteig begeben, während die Mitglieder der größeren Kirchenvertretung fast vollzählig in der Bahnhofshalle Aufstellung genommen hatten. Pastor Kressel und Gemahlin begrüßten die Herren, von denen sie dann zum Pfarrhaus geleitet wurden. Vom Turm der Kirche läuteten die Glocken den Willkommengruß. Vor dem Pfarrhause begrüßte der Jungmädchenverein die Ankommenden mit dem Liede „Lobe den Herrn". Pastor Kressel dankte für den freundlichen Empfang und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm mit Gottes Hilfe gelingen möge, sich der Sympathie aller Gemeindeglieder in demselben Maße zu erfreuen, wie dies seinem Vorgänger beschieden gewesen sei. — Pastor Kressel war der erste der Bewerber um die hiesige Pfarrstelle, die hier eine Gastpredigt hielten. Welchen Eindruck er hier durch sein erstes Auftreten hinterlassen hat, geht daraus hervor, daß seine Wahl bei dem größten Teil der Kirchenvertretung hiernach so gut wie getätigt galt. An dieser Einstellung haben auch die weiteren Gastpredigten der übrigen Bewerber nichts zu ändern vermocht. Es mag ihm dies ein schöner Beweis für die warmen Gefühle sein, die man ihm von erster Stunde an entgegengebracht hat. Der von Pastor Kressel bei seinem Einzug geäußerte Wunsch wird in den Herzen aller Gemeindeglieder aufrichtigen Widerhall finden. Möge er sich mit seiner Familie in seinem neuen Wirkungskreis wohlfühlen und möge ihnen Erndtebrück eine zweite liebe Heimat werden. Das walte Gott.

In der Sitzung der Gemeindevertretung vom 17. August wurde unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Sureth folgendes verhandelt und beschlossen: An Stelle des freiwillig von seinem Posten als Gemeindevertreter zurückgetretenen Kaufmann Karl Oft wurde Möbelfabrikant Hrch. Birkelbach durch den Vorsitzenden in sein Amt eingeführt. — Bezüglich des Wasserleitungsausbaues nach der Eder erfolgte nochmal eine ausführliche Aussprache, wobei namentlich die Frage erörtert wurde, ob es in Anbetracht der derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht ratsam sei, das Projekt einstweilen zurückzustellen. Mit Rücksicht darauf, daß die Mittel bereits zur Verfügung stehen und auch einer Anzahl Arbeitsloser, wenn auch nur für eine verhältnismäßig kurze Zeit, durch die Anlage Arbeitsgelegenheit geboten wird, soll mit dem Bau des Anschlusses schnellstens begonnen werden. Die Arbeiten sollen ausschließlich von Arbeitslosen ausgeführt werden, wozu sich die Unternehmer ausdrücklich verpflichten sollen. Die bereits ausgeschriebenen Arbeiten wurden an die Mindestfordernden wie folgt vergeben: Erdarbeiten an Bauunternehmer Hrch. Bender zum Preise von 1030 Mk., Rohrlieferung einschließlich Verlegen an Schlossermeister Karl Herling zum Preise von 4377,40 Mk. — Die an der Badeanstalt noch weiter in Aussicht genommenen Arbeiten sollen mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse und die vorgeschrittene Jahreszeit bis zum Frühjahr nächsten Jahres zurückgestellt werden. Lediglich die Wascheinrichtung in dem Umkleideraum des Turn- und Sportvereins soll in diesem Jahre noch zur Ausführung kommen. Die Installationsarbeiten wurden dem Klempner Hrch. Schneider als Mindestfordernder übertragen. — Dem Antrag der Freiw. Feuerwehr auf Bewilligung einer Beihilfe zur Anschaffung einer ausziehbaren Leiter wurde entsprochen. Die Gemeinde übernimmt die Hälfte der Anschaffungskosten, falls die Sozietät bereit ist, die andere Hälfte zu tragen. — Die Wabrichstraße soll, soweit das benötigte Steinmaterial zur Verfügung steht, ausgebessert werden. Kosten für Beschaffung von Baumaterial sollen nicht entstehen. — Zum Schluß standen wieder eine Anzahl Steuerstundungs- und Niederschlagungsanträge zur Beratung. Erledigung erfolgte gemäß den finanziellen Verhältnissen der Antragsteller. Eine Anzahl Unterstützungsanträge mußten abgelehnt werden, da dieselben mit den vom Kreisausschuß herausgegebenen Richtlinien nicht in Einklang zu bringen waren. — Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Zwei Fliegen mit einer Klappe schlug gestern Oberlandjäger Bauch-Birkelbach. Auf einem Dienstgange fand er nachmittags 4 Uhr an der Straßenböschung zwischen Erndtebrück und Schameder zwei Wanderburschen schlafend vor, die er einstweilen festnahm, da sie sich nicht legitimieren konnten. Die von Herrn Bauch vom Polizeibüro Erndtebrück aus sofort angestellten Ermittelungen ergaben, daß es sich bei dem jüngeren um einen aus der Fürsorgeanstalt Euskirchen bei Köln entwichenen Fürsorgezögling namens Jos. Klein, bei dem andern um einen wegen Fahrraddiebstahls gesuchten Burschen namens Hrch. Cors aus Werden a. d. Weser handelt. Während der Fürsorgezögling bereits heute durch Oberlandjäger Bauch nach Euskirchen abtransportiert wird, wird der Fahrradmarder dem Amtsgericht Berleburg zur Verantwortung übergeben.

*

** **Birkelbach.** Ein Motorradunfall ereignete sich am Samstag in der Nähe von Röspe dadurch, daß ein mit zwei Personen besetzes Motorrad beim Ueberholen eines Langholzfuhrwerkes zuweit auf die Straßenseite geriet und zu Fall kam. Die Verunglückten, die anscheinend nur leichtere Verletzungen davongetragen haben, wurden ins Berleburger Krankenhaus gebracht.

** **Dotzlar.** Weidmannsheil! Der Jagdaufseher K. Hausch von hier konnte am letzten Samstag in dem Distrikt am Keller einen kapitalen Vierzehnender erlegen.

** **Berleburg.** Ueber das Kreisverbandsfest der Frauenhilfe, auf das wir bereits hinwiesen, bringt das Wittg. Kreisbl. folgenden Bericht: Etwa 500 Frauen waren der Aufforderung der Kreisleitung gefolgt. Die Feier begann mit dem Gottesdienst, für den Pastor Stein aus dem Diakonissen-Mutterhaus in Witten als Festredner gewonnen worden war. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die Frauengestalt der großen Sünderin und zeigte, wie sie in Demut und Dankbarkeit ihre Dienste dem Höchsten gewidmet habe. Der Gottesdienst wurde verschönt durch Gesänge des Chors der Berleburger Frauenhilfe. Nach dem Gottesdienst fanden die auswärtigen Mitglieder gastliche Aufnahme in Berleburger Häusern. Der Nachmittag führte die Frauen im Parkhotel Schleicher zusammen. Die große Zahl der Erschienenen, die die Anzahl der Angemeldeten weit übertraf, bewirkte leider, daß die zur Verfügung stehenden Räume und die vorgesehenen Plätze zur gleichzeitigen Unterbringung und Versorgung aller nicht ausreichten. Gleichwohl dürften die Gäste von auswärts einen Eindruck davon bekommen haben, mit welcher Liebe und Sorgfalt seitens

Feuerwehr-Verbandstag in Berghausen

Am verflossenen Sonntag fand in Berghausen der diesjährige Kreisfeuerwehr-Verbandstag statt. An demselben nahmen die Verbandswehren Banfe, Berghausen, Berleburg, Dotzlar, Elsoff, Erndtebrück, Feudingen, Laasphe, Puderbach, Raumland und Richstein in einer Gesamtstärke von 284 Mann teil, außerdem die Feuerwehrkapellen von Berghausen und Berleburg mit 32, die Sanitätskolonnen von Berleburg und Laasphe mit 31 Mann, sowie endlich ein schmuckes Tambourkorps aus Dotzlar in einer Stärke von 14 Mann. An der Bahnhaltestelle Berghausen formierte sich der stattliche Zug und begab sich zu dem Tagungslokal (Festplatz), wo alsdann in die festgelegte Tagesordnung eingetreten wurde. Der Kreisbrandmeister Helwes-Laasphe begrüßte die Kameraden von der Feuerwehr usw. und die erschienenen Ehrengäste: Branddirektor Verfürth-Münster, Branddirektor Brüggemann-Paderborn, Bürgermeister Peußner-Arfeld, Bürgermeister Pränger-Laasphe Bürgermeister Dr. Schulenburg-Banfe, den Gemeindevorsteher und die Gemeindevertretung von Berghausen und die etwa sonst anwesenden Gemeindevorsteher und Pressevertreter. Der Kreisbrandmeister gedachte alsdann des im Berichtsjahre verstorbenen Brandmeisters Benner-Elsoff mit warmen Worten und erhob sich die Versammlung zu Ehren des verstorbenen Kameraden von den Sitzen. Er gab weiter einen kurzen Ueberblick über die im letzten Jahre gesammelten Erfahrungen, über die stattgefundenen Brände und ermahnte zu treuem Zusammenhalten zum Wohle der Mitmenschen und des gesamten Vaterlandes. Er brachte ein dreifaches „Gut Wehr" auf letzteres aus, woran sich der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes anschloß.

Bürgermeister Peußner-Arfeld dankte auch im Namen der übrigen Gäste für die freundliche Begrüßung, hob den hohen Wert der Feuerwehren für das Volkswohl hervor und wünschte dem Verbande und seinen Bestrebungen alles Gute.

Schriftführer Grund-Banfe ergriff nun das Wort, um den eigentlichen Jahresbericht zu erstatten. Es würde zu weit führen, seine eingehenden Ausführungen hier wiederzugeben, wir greifen nur Hauptpunkte heraus. Er begrüßte auch seinerseits sämtliche Anwesenden und gab seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck: Nur in der Einigkeit liegt die Stärke! Er streifte dann kurz die geplante Tagung in Elsoff und die Gründe der Verlegung nach Berghausen. Neben der Erwähnung des freudigen Ereignisses des Wiedereintritts der Dotzlarer Wehr zum Verband, mußte er leider seinem Bedauern erneut Ausdruck geben, daß noch verschiedene freiwillige Wehren des Kreises dem Verbande fernstehen und die Bildung neuer Wehren sehr zu wünschen übrig lasse. Redner richtet den dringenden Appell an die noch abseits stehenden Wehren, dem Verbande beizutreten, sowie an die Gemeinden, die Bildung neuer freiwilliger Wehren zu fördern. Ohne den Brandwehren in irgend einer Weise zu nahe zu treten, hält Redner aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete die disziplinierte freiwillige Feuerwehr für die gegebene Form zur geeigneten Brandbekämpfung. Bezüglich der Revisionen bei den Brandwehren des Kreises durch den Kreisbrandmeister hatte dieser in seinem Ueberblick zu Anfang Bericht erstattet. Durch Vermittlung des Verbandes waren im abgelaufenen Jahre von der Provinzial-Feuer-Sozietät Beihilfen an die Wehren Raumland und Feudingen beschafft worden. Auch diese Umstände sollten allen freiwilligen Wehren Anlaß zum Beitritt geben. Wenn auch nicht alle Bedürfnisse befriedigt werden können, so lassen sich dringende Notstände immerhin beheben. Es wurde weiter berichtet über die stattgehabten Vorstandssitzungen, die getätigte Wiederwahl des Vorsitzenden Kreisbrandmeister Helwes innerhalb des geschäftsführenden Vorstandes, sowie über die Neuwahlen zum Vorstand: Baetzel-Elsoff und Saßmannshausen-Dotzlar. Der bei der Feuerwehrschule in Münster eingerichteten Lehrgänge wurde unter Bezugnahme auf die übersandten Rundschreiben Erwähnung getan, ebenso der Tagung des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes in Wanne-Eickel. Schließlich gedachte Redner der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, indem er dieselben als ein wichtiges Glied zur Ergänzung der Wehren darstellte, einig mit denselben in dem Ziele: Nächsten- und Menschenliebe in selbstloser, aufopfernder Weise. Er betonte dann noch, daß er den Jahresbericht in möglichst kurzer Weise, um nicht zu langweilen, erstattet habe und schloß mit der Mahnung treuen Zusammenhaltens und unter der besonderen Mahnung an die Jugend, es den anwesenden ehrenwerten Kameraden mit dem Abzeichen der 50-, 40- und 25jährigen Zugehörigkeit zu den Wehren gleichzutun unter der alten Feuerwehrdevise: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

Die anschließende Ablegung der Jahresrechnung ergab folgendes Resultat: Einnahme RM. 430,61, Ausgabe RM. 239,19. Bestand RM. 191,42. Dieselbe wurde von den Kameraden Afflerbach-Erndtebrück, Baumann-Laasphe und Claudy-Berleburg geprüft, für richtig befunden und alsdann von der Versammlung Entlastung erteilt.

Die Jahresbeiträge wurden in bisheriger Weise auf 40 Pfg. pro Mitglied festgesetzt.

Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Feudingen bestimmt, damit ist gleichzeitig das 25jährige Jubiläum dieser Wehr verbunden.

Nunmehr bestieg Herr Branddirektor Verfürth-Münster das Rednerpult zu seinem Vortrage: Feuerlöschtaktik. Redner entledigte sich des Themas in der bekannten vollendeten Art und Weise und gab den Wehren viele nützliche Winke und Anregungen. Insbesondere betonte er auch das Wesen der freiwilligen Wehren als „Wehrer" des Feuers und warnte vor jedem nicht unbedingt gebotenem Zerstören von Gebäuden oder auch nur Gebäudeteilen. Immer wieder versichernd, daß heute auf dem Entschädigungsgebiet jede Beschädigung voll und ganz ersetzt werde, also die Wehren keinen Grund hätten, in dieser Beziehung helfend einzugreifen.

Der inzwischen erschienene Herr Landrat Brossok wurde vom Kreisbrandmeister herzlich begrüßt und willkommen geheißen.

Sodann ergriff Herr Branddirektor Brüggemann-Paderborn das Wort. Sein Thema lautete: Feuerwehr und Vaterland. Seine Ausführungen waren von der bekannten Herzlichkeit getragen und gingen zu Herzen. Er flocht die Begriffe Feuerwehr und Vaterland namentlich auch mit Rücksicht auf die Erfahrungen und Erlebnisse im Weltkriege in glänzender Weise ineinander, schließend mit der Mahnung zu unentwegtem Gottvertrauen.

Den sämtlichen Rednern wurde nach jedesmaligem Schluß spontaner Beifall gezollt. Der Vorsitzende dankte den Rednern herzlichst und eröffnete die Aussprache, doch erfolgten keine Wortmeldungen. Leider mußten die Reden oftmals unterbrochen werden, da schwere Regengüsse die Fortsetzung unmöglich machten.

Zwischen den Vorträgen fanden Freiübungen der Wehren Raumland und Berleburg statt, welche in ihrer Exaktheit bewundert wurden und den anderen Wehren Anregung gaben, auch solche fortan in das Uebungsprogramm aufzunehmen.

Nach Erledigung der vorstehenden Punkte trat die Mittagspause ein, in welcher eine kräftige Erbsensuppe mit Würstchen verabreicht wurde. Alle Achtung vor Berghausen und seinem Festwirte, nur ein Lob für Qualität und Quantität war zu hören.

Sodann nach dieser Stärkung formierten sich die Wehren, um zum Uebungsplatz abzumarschieren. Daselbst fanden Schulübungen, Instruktion und Brandbekämpfung statt, ausgeführt durch die Wehr Berghausen unter Mitwirkung der Sanitätskolonne Berleburg.

Anschließend Vorbeimarsch aller Wehren an den Ehrengästen, Umzug durch das Dorf zum Festplatz, daselbst Kritik durch Herrn Branddirektor Verfürth-Münster. Derselbe sprach sich über alle Leistungen höchst befriedigt aus und konstatierte bedeutende Fortschritte gegen die Vorjahre. Herr Verfürth ging bei seiner Kritik auf alle Einzelheiten des Gesehenen ein und fand tatsächlich nichts auszusetzen. Wir dürfen noch zusetzen, daß die Brandbekämpfung, die Rettung des gefährdeten Viehes, sodann der im Gebäude befindlichen Personen exakt vor sich gingen, weiter die Sanitätskolonne in geschickter und schneller Weise den Verunglückten sachgemäße Hilfe brachte.

Nicht unerwähnt sollen die teilnehmenden Musikkapellen und das Tambourkorps bleiben, welche durch ihre munteren Weisen einen wesentlichen Teil zum Gelingen des Ganzen beitrugen.

Nach Erledigung des reichhaltigen Programms trat nun das gemütliche Zusammensein, Konzert und Tanz in seine Rechte, wozu das Wetter sich auch noch besser gestaltete.

So ist denn nun der Verbandstag in voller Harmonie verlaufen und alle Teilnehmer haben befriedigt ihre Gemeinden wieder aufgesucht in dem Gefühl, neue Anregungen erhalten zu haben und einer großen Sache zu dienen, welche des Schweißes des Edelsten wert ist. Der Gemeinde Berghausen, ihrer Vertretung und nicht zuletzt ihrer Wehr, unseren Kameraden, herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme und das Gebotene.

Aus Nah und Fern.

— **Marburg.** Raubüberfall? Am Sonntag vormittag wurde der 21jährige Sohn des hiesigen Metzgermeisters Katz in der Untergasse das Opfer eines verwegenen Raubüberfalles. Der junge Mann wurde von einem großen Personenwagen angehalten und nach einer Straße gefragt. K. sagte, er könne bis zum Rudolphsplatz mitfahren. Die Insassen, zwei Herren und eine Dame, waren damit einverstanden, und er stieg in das Auto. An der Ecke der Rosenstraße hatte K. die Besinnung verloren. Unterwegs kam K. wieder zur Besinnung und machte die Insassen darauf aufmerksam, daß er nach Hause müsse, da er Geld bei sich habe. Der Autoführer aber setzte seine Fahrt fort. K. wurde darauf wieder betäubt. Als er zur Besinnung kam, lag er auf einem Felde kurz vor Kassel. Das Auto war verschwunden. Die Insassen des Wagens haben dem jungen Mann das Geld in Höhe von 70 M. abgenommen. Von Kassel aus wurde Katz auf Kosten seines Vaters wieder nach Marburg gebracht. Die Polizei hat sich des Vorfalls angenommen.

— **Hagen.** 900 000 Mark Verlust bei der Hagener Straßenbahn? „Das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr der Hagener Straßenbahn A.-G. wird trotz aller früher mitgeteilten optimistischen Darstellung voraussichtlich mit einem Verlust von 900 000 Mark abschließen. Die Direktion operierte zum Ausgleich bislang mit einem auf Konto Vorräte verbuchten Betrag von 3 Millionen Mark. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese Schätzung zu hoch war. Wegen dieser ungerechtfertigten Schätzung ist eine dienstliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Sanierung der Straßenbahn sucht man durch Personalausgabenbeschränkung und Aufhebung von Verkehrslinien zu fördern.

— **Mainz.** Eine Frau 12 Jahre in Männerkleidern. Hier wurde ein Fall aufgedeckt, der wegen seiner Umstände vielfaches Interesse erwecken dürfte. Seit dem Jahre 1919 steht ein Mainz eine nunmehr 47jährige Frau aus dem Arbeiterstande in Männerkleidung im Arbeitsdienst auf schwerem Posten. Als es ihr vor 12 Jahren nicht gelang, als Frau Arbeit zu finden, entschloß sie sich, sich als Arbeiter auszugeben, wobei sie sich der Papiere ihres von ihr geschiedenen Ehemannes bediente. Nacheinander fand sie Arbeit in dem Automobilpark der französischen Besatzungsarmee, als Arbeiter auf der Bauhütte, bei der Mainzer Wach- und Schließgesellschaft und ist jetzt seit mehreren Jahren als Wächter und Arbeiter in einem größeren Mainzer Industrieunternehmen in Diensten. Selbst der Aufenthalt in einem Mainzer Krankenhaus infolge eines Betriebsunfalles vermochte nicht, ihr Inkognito zu enthüllen. Erst durch das Vorhandensein von doppelten Invalidenkarten wurde der Fall aufgeklärt. Eine besondere Note erhält dieser Vorfall noch dadurch, daß diese Frau in Männerkleidung ihre Freundin als Ehefrau bezeichnete. Beide führten ein einträchtiges „Eheleben". Zwei Kinder, die die Freundin zur Welt brachte, meldete der „weibliche Mann" kurz entschlossen als seine eigenen an. Die Behörden stehen nunmehr vor der nicht leichten Aufgabe, dieses ungeheure Durcheinander in zivilgesetzlicher Hinsicht wieder ins Reine zu bringen. Strafrechtlich wird die Frau, die, lebensmutig und arbeitswillig, sonst ein tadelloses Leben geführt hat, sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben. Alle anderen Straftaten sind bereits verjährt.

Ein Chauffeur, der Geistesgegenwart hat. In Berlin wurde ein Taxichauffeur nachts von zwei jungen Leuten zu einer Fahrt in einem Vorort aufgefordert. Als man dort auf unbebautem Gelände angekommen war, stieg einer der Burschen aus und trat plötzlich mit gezogener Pistole an den Chauffeur heran, setzte ihm die Waffe auf die Brust und verlangte die Herausgabe des Geldes. In der einsamen Gegend bleib dem Ueberfallenen nichts anderes übrig, als sein Portemonnaie mit 20 Mark herzugeben. Dann verlangten sie, daß der Chauffeur sie nach der Stadt zurückbringe. Da jeder Widerstand zwecklos gewesen wäre, fuhr der Wagenführer nach Berlin zurück. Unterwegs kam ihm ein rettender Gedanke. Ohne daß seine Fahrgäste es bemerkt haben, schaltete er das Licht aus und fuhr dunkel weiter, da er hoffte, daß eine Schupostreife ihn anhalten würde. Bald traten auch zwei Schupobeamte dem unbeleuchteten Wagen in den Weg und hielten ihn an. Mit wenigen Worten verständigte der Chauffeur die Polizisten von dem Vorfall und die beiden Insassen mußten mit aufgehobenen Händen herauskommen. Sie wurden auf der Wache als zwei junge Burschen aus Essen, Probst und Dehn, festgestellt.

Speer trifft Oberprimaner ins Herz. Der siebzehnjährige Oberprimaner Heinz Hofmeister ist beim Speerwerfen auf dem Sportplatz in Straßburg (Uckermark) tödlich verunglückt. Ein von dem Gymnasiasten abgeworfener Speer wurde ihm zum neuen Wurf wieder zugeworfen und traf ihn dabei ins Herz. Die Sportbestimmungen schreiben ausdrücklich vor, daß der Speer zum neuen Wurf nicht zurückzuwerfen, sondern zurückzureichen ist.

Sturmwetter in England. Aus London wird gemeldet: 14 Personen verloren ihr Leben infolge der Stürme, die in den letzten Tagen mit nur wenig verminderter Gewalt andauerten und in vielen Teilen des Landes riesigen Schaden anrichteten. Im See-Distrikt wurde eine Familie vom Blitz getroffen; ein Mädchen wurde getötet, sein Vater und eine Schwester des Mädchens wurden schwer verletzt.

Wetterbeobachtungen

Wetteraussichten für Donnerstag: Ziemlich warm und meist bewölkt, Auftreten gewittriger Niederschläge.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 19. 8., 8 Uhr vormittags

Temperatur:		13° C
Barometerstand	(gestern 769 mm)	768 mm
Feuchtigkeit der Luft:		98 %
Höchste Temperatur	(seit gestern 8 Uhr vormittags):	19° C
Niedrigste Temperatur	(. . . . .):	8° C
Niederschlagsmenge	(. . . . .):	1,5 mm

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 20. August, nachmittags 1 Uhr werde ich in Erndtebrück an Ort und Stelle, Sammelpunkt Wirtschaft Strohmann

1 Geldschrank, 1 Aktenschrank, 1 Stehpult, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Vertikow, 1 Ofen, 1 Küchenherd, 1 Schnellwage und 1 Warenschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Berleburg, den 19. August 1931.

Kirsten, Obergerichtsvollzieher.

---

der Berleburger Ortsgruppe unter der verdienstvollen, in 25 langen Jahren bewährten Leitung der Vorsitzenden, Frau Spies, das Fest vorbereitet worden war; galt es doch zugleich auch, das 25jährige Bestehen der Berleburger Ortsgruppe zu feiern. Herr Superintendent Hinsberg, der selbst in all diesen Jahren der Frauenhilfe Berleburg als Vorsitzender die wertvollsten Dienste leistete, begrüßte die Gäste und schilderte in seiner Ansprache die Entwicklung der Frauenhilfe. Herr Pastor Stein sprach über den Beruf der Frau, Freude und Sonnenschein im Umkreis ihres Wirkens zu verbreiten. Herr Pfarrer Edelhof-Birkelbach, der zum ersten Male als Kreisvorsitzender mitwirken konnte, berichtete über die große Tagung der westfälischen Frauenhilfe in Dortmund, an der über 25 000 Frauen teilnahmen. Die gut vorgetragenen Gedichte und gelungenen Aufführungen werden den Teilnehmerinnen in steter Erinnerung bleiben, bei denen Kinder „des Schöpfers Lob" verkündeten, junge Mädchen eine Kochschule humorvoll darstellten und mit alten Liedern und in alten Kostümen zeigten, wie Großväter und Großmütter tanzten. Herr Sup. Hinsberg sprach das Schlußwort. Gemeinsamer Gesang beendete die Feier. — Allen denen, die zur Feier beigetragen haben, insonderheit den gastfreien Familien, dem Frauenchor, seiner Leiterin, Frau Lehrer Kroh, sei an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt. Nicht unerwähnt bleibe, daß Ihre Durchlaucht die Fürstin und Frau Landrat die Feier mit ihrem Besuch beehrt haben.

** **Berleburg.** Schweinemarkt. Der heutige Markt hatte keinen starken Auftrieb zu verzeichnen, was bei dem Augustmarkt fast immer der Fall ist. Der Umsatz war, trotz der niedrigen Preise, gering. Es kosteten 4—5 Wochen alte Schweine 16—18 Mk. das Paar, 6—7 Wochen alte 20—25 Mk., 8—10 Wochen alte 30—35 Mk., 12—14 Wochen alte 40 Mk. das Stück, 4 Monate alte 50 Mk., ältere, bis zu einem halben Jahr, 65 Mk. Daß bei derartigen Preisen die Züchter nicht auf ihre Rechnung kommen, ist begreiflich, wurde doch schon in der Vorkriegszeit pro Lebenswoche meistens 3 Mk. bezahlt.

— **Hilchenbach.** Schlechte Streiche. Einige, anscheinend noch recht „übermütige" Burschen, haben sich, wie die „Hilchenbacher Ztg." berichtet, das fribole „Späßchen" erlaubt, in der Nacht hiesige Familien durch telefonischen Anruf in große Aufregung zu setzen. Sie gaben durch den Apparat die Nachricht, daß irgendwo ein Unglück sich ereignet habe. Da nun gerade ein Familienmitglied mit Motorrad abwesend war, wurde die Sache glaubhafter. Der Anruf, begleitet von Stimmengewirr, war in verworrener Weise recht undeutlich gemacht worden. — In derselben Nacht wurde noch ein anderer Bürger, dessen Sohn in Geschäften mit dem Motorrad auswärts weilte, ebenfalls aus dem Schlafe geschreckt. Auch er verbrachte eine schlaflose Nacht. Man sollte es nicht glauben, daß in unserem friedlichen Städtchen noch solche Gemeinheiten möglich sind. Eine recht „gesalzene" Strafe wäre für diese „Herren" wirklich angebracht.

— **Siegen.** Der Sohn des ehemaligen deutschen Kaisers, Prinz August Wilhelm von Preußen, wird am Freitag, 28. August, abends, im Kaisergarten in öffentlicher Versammlung sprechen. Der Prinz gehört der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei an, für die er eifrig tätig ist.

Buntes Allerlei.

*** **Die Temperaturen in Meeren und Seen.** Erwärmung und Erkaltung gehen in den Weltmeeren und auch in Binnenseen viel langsamer vor sich als im Boden. Daher fallen auch größte Wärme und größte Kälte in den Meeren und Binnenseen nicht mit den kältesten und wärmsten Jahreszeiten zusammen. Ist auf der nördlichen Erdhälfte der Januar der kälteste Monat, so erreicht das Wasser erst im Februar und März seine größte Kühle, dagegen ist auch das Meerwasser nicht im Juli am wärmsten, sondern im August und September. Dabei sind aber die Schwankungen zwischen Land und Meer viel geringer. Schwanken die Temperaturen der Bodenfläche im Jahre zwischen 25 und 40 Grad, so macht der Unterschied im Meerwasser nur 6 bis 12 Grad aus. In der Mitte zwischen Bodenfläche und Meerwasser halten sich die Schwankungen in Binnenseen. Im Genfer See macht der Unterschied zwischen kältesten und wärmsten Wasser 14,9 Grad aus, im Bodensee 16,1 Grad.

Brillen mit Metallüberzug.

Bekanntlich enthält das Licht bestimmte Strahlen, die durch das menschliche Auge nicht wahrgenommen werden können; ultraviolette und infrarote Strahlen. Gerade diese Strahlungsarten üben eine sehr intensive und mitunter auch recht schädliche Wirkung aus. Vor allem darf das Auge ihnen nicht ausgesetzt werden. Denn ultraviolettes Licht ruft Augenentzündungen hervor, die unter Umständen sogar zur Erblindung führen können, während infrarotes Licht als Wärmestrahlung äußerst nachteilig wirkt. Nun sind die üblichen Brillengläser für ultraviolettes Licht in einem Grade durchlässig, der gewöhnlich ausreicht. Ein neueres Verfahren auf dem Gebiete der Augenschutzgläser bringt jedoch nicht nur einen verstärkten Schutz gegen ultraviolette, sondern auch gegen infrarote Strahlung, gegen die man bisher überhaupt keine Abwehr kannte. Nach dieser Methode werden die Brillengläser mit einem metallischen Ueberzug versehen. Das klingt wenig glaubhaft, denn einen Metallüberzug stellt man sich meist als undurchsichtig vor. Hier handelt es sich jedoch um Metallhäutchen von so außerordentlicher Feinheit, das die Sehmöglichkeit gar nicht beeinträchtigt wird. Dieses Verfahren stellt zweifellos einen Gipfelpunkt der modernen Metallfolien-Technik dar. Man erzeugt diese Metallhäutchen auf den Gläsern, indem man das Metall — auf elektrolytischem Wege — zerstäubt. Verwandt werden hierbei Platin, Gold, Silber und ihre Mischungen.

Ein trauriger „Rekord"!

In welch unverantwortlicher Weise immer noch ausländische Erzeugnisse Absatz auf den deutschen Märkten finden, zeigt folgende Meldung eines römischen Berichterstatters des deutschen Gartenbaues über die Blumenkohleinfuhr: Deutschland hat in der Saison 1930-31 einen neuen Rekord der Blumenkohleinfuhr aufgestellt, den man sich selbst in Italien nicht erträumt hatte. Deutschland hat nämlich nahezu die Hälfte der gesamten italienischen Blumenkohlerzeugung dieses Wirtschaftsjahres abgenommen. Es kaufte 745 000 Doppelzentner Blumenkohl gegenüber 313 000 Doppelzentner im Vorjahre! Die italienische Gesamterzeugung von einer stark vergrößerten Anbaufläche betrug „nur" 1 894 000 Doppelzentner. Davon wurden insgesamt 962 000 Doppelzentner ausgeführt, d. h mehr als die Hälfte. Vier Fünftel dieser Ausfuhr gingen nach Deutschland, das dafür natürlich in Devisen oder Gold zahlte. Die italienische Gärtnerei kann sich also wirklich nicht über schlechte Geschäfte mit dem verarmten Deutschland beklagen.

Polizisten der Reinlichkeit in der Natur.

Oft wird die Frage gestellt: „Wo bleiben die Tiere, die in der freien Natur sterben?" Die Frage ist berechtigt, denn selbst ein Landmann, der doch viel in Feld und Wald lebt, findet nur selten die Kadaver verendeter Tiere, häufiger schon ihre gebleichten Knochen. Die großen Tiere enden nur selten ohne menschliche Einwirkung. Die Förster und Jäger kennen sehr oft den Bestand an Rot- oder Schwarzwild bis auf das einzelne Stück. Sie sorgen auch für einen rationellen Abschuß der alten Tiere, so daß nur in ganz wenigen Fällen der Tod durch Altersschwäche eintritt. Fällt trotzdem ein Tier durch einen Unfall oder Krankheit, so sind bald Fuchs oder Krähen oder sonstige Tiere da, um den Kadaver aufzufressen. Diese Polizisten der Reinlichkeit im Tierstaate sorgen schon für die baldige Beiseiteschaffung der Leichen. Wenn irgendwo eine Tierleiche liegt, so dauert es nicht lange, bis sich Gäste zum Mahle einfinden. Mit einem Kadaver kann man zum Beispiel einen Marder über kilometerweite Strecken ködern. Aber viel mehr als die größeren Raubtiere sorgen die kleinen Insekten für die Beseitigung der Kadaver. Besonders tätig sind hierin die Ameisen, aber auch der Totengräber tut alles, um die Berechtigung seines Namens nachzuweisen. Vor allem die Tiere, die unter der Erde sterben, werden von den Insekten vertilgt. So sehen wir, wie die allweise Mutter Natur vorsorglich um die Beseitigung der Leichen gefallener Tiere bemüht ist. Es ist darum garnicht so erstaunlich, daß so außerordentlich wenig Tierleichen gefunden werden.

Allerlei Wissenswertes.

Aus den Ergebnissen der letzten amtlichen Verkehrszählung geht hervor, daß die Straße zwischen Stuttgart und Cannstadt von allen Landstraßen Deutschlands den stärksten Verkehr aufweist; sie wird täglich durchschnittlich von rund 2 600 Fahrzeugen befahren.

Der größte Kornspeicher Europas, der 40 Millionen Kilogramm Getreide faßt, befindet sich in Königsberg am neuen Hafen.

Ehepaare, die ein Kind adoptieren wollen, bevorzugen in der Regel Mädchen; unter den adoptierten Kindern gehört höchstens ein Drittel dem männlichen Geschlecht an.

Im vergangenen Jahre wurden durch Flugzeuge 250 000 Kilogramm Blumen aus dem Ausland eingeführt.

In Deutschland kommen auf 1 Quadratmeter 134 Einwohner, in Frankreich dagegen nur 72 Einwohner; Deutschland ist also fast doppelt so dicht besiedelt als Frankreich.

Wenn in Indien schwere Unwetter drohen, blasen die Eingeborenen auf Muscheln, um die Schlangengöttin Bashuki zu besänftigen, die das Weltall tragen soll. In Europa fand sich in früheren Zeiten die Sitte, beim Nahen eines Unwetters die Glocken zu läuten, um es abzuwenden.

Häufiges Blinzeln ist das beste Zeichen, für eine eingetretene Ermüdung in den Augen.

In Deutschland gibt es, wie die letzte Viehzählung am 1. Juni ergab, 22,5 Millionen Schweine.

Ingeborg

ROMAN von FR. LEHNE

37]

„Krank? — Dietrich krank? — Mein Gott, und das erfahre ich erst jetzt? — Wie konnte er mich ohne Nachricht darüber lassen?" klagte sie, dabei außer acht lassend, daß sie da selbst jede Verbindung aufgegeben hatte!

Angstvoll blickte sie in das Gesicht der Baronin, die an ihrer Aufregung sah, wie sehr Ingeborg Dietrich liebte. Nun mußte ja alles gut werden!

Beruhigend ergriff sie die Hand des Mädchens. „Fassen Sie sich, er ist längst wieder genesen, er ist nur krank an der Sehnsucht nach Ihnen."

„Was war ihm geschehen? — Bitte, bitte, sagen Sie es mir."

Und während die Baronin ihr von Dietrichs Unfall berichtete, flossen die Tränen über ihr Gesicht, und sie rang die feinen Hände — „und wie erträgt er das? — Der Arme, wie muß er leiden! Hätte ich doch bei ihm sein können — — und er gedenkt meiner noch?" fragte sie ganz leise, und ein zartes Rot lief über ihre Wangen.

„Wäre ich sonst wohl hier?" lächelte Frau von Steineck. Dann sagte sie ernster: „Er weiß das aber nicht, denn niemals würde er zugegeben haben, daß ich jetzt, nachdem er den Unfall erlitten, für ihn spreche — — — und ich tue es trotzdem, weil ich ihn glücklich sehen will, und weil ich weiß, daß nur Sie allein es vermögen, ihm sein Leben noch erträglich zu machen."

„O Frau Baronin —" Ingeborg neigte sich tief über deren Hand. Sie wußte am besten zu urteilen, wie schwer der Baronin wohl dieser Gang zu ihr geworden war, wie zwingend sogar die Notwendigkeit dazu — — was mußte auf Gatersburg vorgegangen sein, ehe sie diesen schwersten Entschluß hatte fassen müssen! Und eine bange Sorge um Dietrichs Zustand bemächtigte sich ihrer! Dieser lebensprühende Reiteroffizier von solchem Geschick getroffen! Die Sehnsucht, ihn wiederzusehen, ihn zu trösten, wuchs riesengroß in ihr!

„Darf ich eine günstige Antwort mitnehmen?" fragte Frau von Steineck.

„Ja, ja", rief sie, und dann, „Vater, sieh doch Dein glückliches Kind", und in überströmendem Gefühl faßte sie nach seiner Hand.

„Jetzt nennst Du Dich glücklich, weil Du Deinen Künstlertraum aufgeben mußt, der doch bisher Dein Lebensglück ausmachte? — So leicht wird Dir das nun? — Weißt Du denn auch, was Du dagegen eintauschest?" fragte er finster.

„Ja, Vater, ich weiß es." Ihre Augen leuchteten, und die Freude durchglühte sie förmlich. „Ich werde sein geliebtes Weib, was ist mir da alles andere — —"

Aber ein plötzliches Erschrecken ließ sie erbleichen.

„Daß ich nicht daran dachte — Gatersburg geht ihm ja verloren — nein, nein, um diesen Preis nicht."

Ein leichtes Lächeln flog um den stolzen Mund der Baronin.

„Und wenn — —! Sie, mein Kind, werden ihm alles ersetzen — — —" Sie wartete einen Augenblick und sah Alexander Ellguth mit einem bedeutungsvollen Blick an; er schüttelte aber den Kopf; sie kehrte sich jedoch nicht an diese Willensäußerung, sondern fuhr fort:

„Doch auch dieses Hindernis ist aus dem Wege geräumt. Sie sind uns ebenbürtig." Ungläubig blickte Inge da und verständnislos. — „Ja, Sie sind uns ebenbürtig, nicht allein durch die Vorzüge Ihrer Persönlichkeit, nein, auch durch Ihre Geburt —"

„Jetzt, mit einem Male? — Wie kommt das?" stammelte sie.

Fragen Sie Ihren Vater, der wird Ihnen weiteres sagen!"

„Ich verstehe das alles nicht — so sprich doch, Vater —"

„Frau Baronin von Steineck hat recht. Sie hat aber gegen meinen Willen gehandelt, darüber zu sprechen, was Geheimnis bleiben sollte."

Nach meiner Ansicht ist es aber ein Unrecht, länger noch zu schweigen", nahm Frau von Steineck das Wort. „Ich kenne Ihren Herrn Vater seit seiner Jugendzeit. Wir waren Nachbarskinder. Der Stammsitz Ihrer Familie ist droben in Ostpreußen, nahe der russischen Grenze. Sie sind eine Gräfin Syberg-Ellguth. Deshalb fiel mir Ihr Name auf; ich konnte aber nicht ahnen, daß Sie über Ihre Familie in Unkenntnis waren und gab mich zufrieden, ohne nachzuforschen! Für mich war es eine große Ueberraschung, in Ihrem Herrn Vater einen Jugendfreund wiederzufinden! — So, nun mögen Sie mir zürnen, Alexander Ellguth, daß ich doch gesprochen", wandte sie sich an diesen.

„Allerdings sind Sie sehr eigenmächtig vorgegangen, Frau Baronin, und ich wiederhole, daß ich keine Verbindung mit Ihrer Familie wünsche —"

Da trat Ingeborg vor, einen entschlossenen Zug im Gesicht.

„Welches auch die Gründe sind, Vater, ich kenne sie ja nicht, die Dich zu einer Weigerung bestimmen — — ich kann aber nicht von Dietrich lassen! — Wenn Du wüßtest, wie ich um ihn gelitten habe! Vater, gib ihn mir doch", flehte sie, „willst Du mich nicht glücklich sehen? — Warum das alles, was mir so unverständlich ist?"

„Weil ich ihm einst das schwerste Unrecht zugefügt habe, das eine Frau einem Manne antun kann—", groß und klar ruhten da ihre Augen auf seinem Gesicht. „Ich habe es aber gebüßt, Ingeborg, in tausend Tränen und Schmerzen! Und auch Ihnen habe ich ein Unrecht getan, doch noch ist es Zeit, das wenigstens wieder gut zu machen."

Sie streckte dem Vater Ingeborgs beide Hände entgegen.—

„Alexander, vergessen Sie, was war", bat sie, „bauen Sie mit mir das Glück unserer Kinder auf und freuen Sie sich mit mir daran! Geben Sie mir Ihre Hand zum Zeichen, daß Sie mit mir eines Sinnes sind —"

„Vater, ich bitte Dich", flehte Ingeborg.

Schwer kämpfte er mit sich. Doch schließlich konnte er dem vereinten Drängen der beiden nicht widerstehen, langsam zögernd griff er endlich nach Adelheid von Steinecks Hand.

„Ich danke, Alexander, und dieser Händedruck möge eine neue Freundschaft besiegeln", sagte sie feierlich.

Dann schloß sie Ingeborg in die Arme und küßte sie auf die Stirn.

„So, jetzt auch mein Kind, mein liebes! Nun führen Sie mich zu Ihrer Mutter, und noch heute nehme ich Sie mit mir nach Gatersburg! Nicht länger mehr soll er auf sein Glück warten!"

17.

Spät am Abend kam die Baronin mit Ingeborg auf Gatersburg an.

Unterwegs hatte sie beide einen Plan entworfen, Dietrich zu überraschen. Während er seine Mutter begrüßte, sollte sie, von ihm unbemerkt, in sein Zimmer schlüpfen. Es gelang ihnen auch, wie sie es sich ausgedacht hatten.

Im Eßzimmer harrte er seiner Mutter. Höflich kam er ihr entgegen und küßte ihre Hand.

Ich erwartete Dich eigentlich erst morgen, bis Dein Telegramm kam. Hast Du die Reise gut überstanden? — Es ist kalt heute —"

„Ja, mein Sohn, sehr kalt. — Doch das tut nichts. Mir geht es gut. Tante Plettenbach hat mir Grüße für Dich aufgetragen."

„Danke sehr. Ich hoffe, daß sie gesund ..."

„Möchtest Du nicht noch eine Tasse Tee mit mir zur Gesellschaft mittrinken? — Ich muß gestehen, daß ich einen tüchtigen Hunger mitgebracht habe!"

(Forts. folgt.)

Turn- und Sportverein 1895 Erndtebrück

Am **Samstag den 22. August, abends 8½ Uhr** findet im Vereinslokal Patt die diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

statt. Tagesordnung laut Satzung.

Um das Erscheinen aller Mitglieder bittet dringend

Der Vorstand.

Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer beim Postamt Laasphe

Unentbehrlich für jeden Fernsprechteilnehmer.

Preis 20 Pfennig.

Buchdruckerei Ernst Schmidt, Laasphe

Oeffentliche Mahnung

anstatt Mahnzettel.

Die bis zum 15. Juli 1931 fällig gewesenen **Kassen- und Arbeitslosenbeiträge** sind nunmehr **bis spätestens 22. August** zu entrichten. Ab 23. August 1931 erfolgt zwangsweise Beitreibung unter Berechnung der gesetzlichen Gebühren.

Berleburg, den 17. August 1931.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Wittgenstein

als Vollstreckungsbehörde.

Wegesperrung.

Die **„Rote Brücke"** ist wegen Neubaues gesperrt. Die jetzt vorhandene Notbrücke kann von Passanten und leichten Fuhrwerken benutzt werden.

Laasphe, den 14 August 1931.

Die Polizeiverwaltung:

Pränger, Bürgermeister.

Gegen üblen Mundgeruch „Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Ein **Pferdegeschirr** sowie ein **Kindersportwagen** billig zu verkaufen.

Oberlandjäger **Lotz,** Niederlaasphe

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.